

# Speiser, Felix

Autor(en): **Dietschy, H.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **5 (1950)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In geschlossenen Gesellschaften, zum Teil unter kundiger wissenschaftlicher Führung, in kleinen Gruppen oder einzeln strebten die Schweizer dem lockenden Ziele entgegen.

Frankreichs Zentrallandschaft, die Auvergne, mit ihren Vulkanreihen wurde durchquert; ein Absteher führte in die Landes und schenkte uns einen Blick von hohen Dünen über ungeheure Flächen dunkelgrüner Föhrenwipfel, die kaum ein halbes Jahr später wütenden Bränden zum Opfer fielen. Die erste wirklich spanische Stadt, Fuenterrabia, mit ihrem baskischen Einfluß, die wunderbare «concha» von San Sebastián, die grünen Täler des baskischen Berglandes, die Kalkfelsen des Kantabrischen Gebirges führten in das weite altkastilische Becken. Die weitere Fahrt vermittelte den eindrucklichsten Begriff vom Gegensatz der innern Hochebenen und des ozeanischen Westsaumes der Iberischen Halbinsel. Hier windgepeitschte, von Staub erfüllte, ungeheure Kultursteppe mit extensiver Wirtschaft, dort in reichster Frühjahrsvegetation prangende, üppige Fruchthaine; hier breite Becken, umgeben von steilen, gelben oder bräunlichen Hängen, darüber die unwirtlichen Páramos, dort wellige Mittelgebirge, eine düstere Granitlandschaft, der erst in tieferen Lagen Kalkdome folgen, gekrönt von langsam kreisenden Windmühlen.

Während des Kongresses war Gelegenheit zu kleineren Ausflügen in die nähere Umgebung oder zu Streifzügen in die Stadt Lissabon. Hier lockte das wilde Cabo da Roca, dort die Serra de Sintra mit dem eigenartigen Königsschloß, da die flutunterspülte Steilküste, dort ein reizender Fischerhafen, der Markt, alte, kunsthistorisch wertvolle Bauten oder die hübschen Azulejos (farbige Kacheln) an den Hauswänden.

Die Rückreise zeigte weitere Landschaften. Im südportugiesischen Alentejo fielen uns die Folgen des Großgrundbesitzes auf und die blitzsauberen, hellen Städte Évora und Beja. Aus der welligen, steineichenbedeckten Sierra Morena gelangten wir ins sonnenwarme andalusische Tiefland. Sevilla wurde am Karfreitag, dem Höhepunkt der eigenartigen Prozessionen, durchfahren. Die wilde Schlucht Puerto de Despeñaperros geleitete uns aus dem ölbaumreichen Andalusien hinüber in die weiträumige Landschaft der Mancha: zum Getreide, zum Wein, den Windmühlen des Don Quijote und nach Madrid, der Weltstadt inmitten einer armen Landschaft, mit den Ruinen des Bürgerkrieges und den reichsten Kunstschätzen prunkliebender Herrscher.

Das Becken von Neukastilien steigt an gegen das Iberische Scheidegebirge, die Straße führt durch malerische Schluchten, über Reste der Tafelberge oder an kleinen Bewässerungsoasen vorüber hinaus ins Ebrobecken zur mittelalterlichen Brückenstadt Zaragoza. Die ödeste Landschaft, Los Monegros, ließ uns in ihrem Steppencharakter afrikanische Verhältnisse ahnen. Wir näherten uns der Ostküste und spürten in der zunehmenden, grünenden und blühenden Vegetation den lebenspendenden Einfluß der Küstenwinde. Römische Reste gesellen sich dort zu den Zeugen aus maurischer und christlicher Zeit. Die rauschende Brandung begleitete uns auf der prachtvollen Küstenstraße, die durch sorgfältig bewässerte Fruchtebenen in die ehemalige katalanische Hauptstadt, heute die wichtigste Industriestadt Spaniens, Barcelona, mündet. Den Zauber des Gralsberges Montserrat und seines Klosters ließen wir uns nicht entgehen. Ganz unmerklich gelangten wir schließlich über die niedrigen Pyrenäenausläufer in die prächtige Provence, das Rhonetal und in die heimatlich anmutenden Westalpen.

Kongreß, Exkursionen und Studienreisen hinterließen in jedem der Teilnehmer bleibende Eindrücke, brachten neue Erkenntnisse und die Hoffnung, es möge uns beschieden sein, vom nächsten internationalen Geographentreffen wieder mit so reicher Fracht zurückzukehren.

### † FELIX SPEISER, 1880–1949

Am 19. September 1949 starb in Basel der Ethnologe Prof. Dr. FELIX SPEISER, Gründungs- und Ehrenmitglied der Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft Basel und während langer Jahre ihr Präsident, seit 1914 erster Dozent seines Faches (seit 1917 als Extraordinarius) an der Basler Universität, vorübergehend auch Gastprofessor in Zürich und Manchester, von 1914 bis 1942 Mitglied der leitenden Kommission des Basler Museums für Völkerkunde und nachher bis zu seinem Tode als Nachfolger von F. SARASIN deren Präsident, zu verschiedenen Zeiten Präsident der Basler Naturforschenden Gesellschaft, der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde und derjenigen für Anthropologie und Ethnologie, Mitbegründer und Mitglied des Rates des Internationalen Kongresses der anthropologischen und ethnologischen Wissenschaften und Ehrenmitglied des Royal Anthropological Institute in London.

Geboren am 20. Oktober 1880 in Basel als Sohn von Nationalrat Prof. Dr. PAUL SPEISER, studierte er ursprünglich Chemie, ging aber 1906 zur Völkerkunde über. Auf eine Anregung FELIX VON LUSCHANS hin unternahm er 1910 bis 1912 seine grundlegende Forschungsreise nach den Neuen Hebriden, die weit über den Kreis der Fachgenossen hinaus, vor allem durch die beiden heute klassischen Reisebücher «Südsee, Urwald, Kannibalen» und «Two years with the Natives of the Western Pacific» (beide 1913), seinen Namen bekanntgemacht hat. Die Engländer RIVERS und LAYARD folgten unmittelbar seinen Spuren. Auf den Rat THEODOR KOCH-GRÜNBERGS reiste er 1924 zu den Aparai-Indianern Nordbrasi-

liens, um deren Leben zu filmen («Im D $\ddot{u}$ ster des brasilianischen Urwalds», 1926). Dieses Unternehmen blieb aber Episode. 1929 bis 1930 wandte er sich noch einmal der S $\ddot{u}$ dsee zu und besuchte die n $\ddot{o}$ rdlichen Salomonen, den Bismarck-Archipel und Nordneuguinea. Von hier brachte er neben den ethnographischen Sammlungen wieder einen wertvollen Filmstreifen mit, und zwar von einer seltenen Initiationszeremonie. Eine gro $\ddot{u}$ Be Zahl von Publikationen zur Anthropologie und Ethnologie der Neuen Hebriden, zur Rekonstruktion der Kulturgeschichte (und Kunstgeschichte) der melanesischen S $\ddot{u}$ dsee ist in Fachzeitschriften erschienen. Seine Untersuchung der Initiationen in der S $\ddot{u}$ dsee f $\ddot{u}$ hrte ihn zur typologischen Aufhellung der eleusinischen Mysterien als einer primitiven Initiation. Tats $\ddot{a}$ chlich war sein Interessenkreis weit gespannt. In der  $\ddot{O}$ ffentlichkeit jedoch kam es ihm immer wieder darauf an, fremdes Verhalten verst $\ddot{a}$ ndlich zu machen, ohne es aus seinem Zusammenhang und seiner Geschichte herauszurei $\ddot{b}$ en.

H. DIETSCHY

## NEUIGKEITEN — NOVA

**Flugbild der Schweiz.** In den letzten Jahrzehnten hat die Luftphotographie gro $\ddot{u}$ Be Fortschritte gemacht. Sie ist beinahe zu einer Wissenschaft geworden — die man mit dem Namen Photogeographie bezeichnen k $\ddot{o}$ nnte —, zum mindesten werten zahlreiche Wissenschaften ihre Resultate f $\ddot{u}$ r Theorie und Praxis mehr und mehr aus. Bei dieser Situation ist es auch verst $\ddot{a}$ ndlich, wenn die Swissair ihre fr $\ddot{u}$ heren grundlegenden Bildwerke «Alpenflug» und «Schweiz aus der Vogelschau» — w $\ddot{e}$ lch letzteres mit einer gehaltvollen Einf $\ddot{u}$ hrung O. FL $\ddot{U}$ CKIGERS erschien — fortzuf $\ddot{u}$ hren und zu modernisieren sucht. Im vorliegenden, durch den M $\ddot{u}$ hlrad-Verlag, H. R. M $\ddot{u}$ ller, Z $\ddot{u}$ rich 1949, herausgegebenen Band «Flugbild der Schweiz» beweist sie, da $\ddot{B}$  sie ihre Tradition w $\ddot{u}$ rdig zu vertiefen versteht. Sie hat zu diesem Zwecke zwei Fachvertreter, den Geographen E. EGLI und den Architekten und Kunsthistoriker P. MEYER, als Mitarbeiter und Mitgestalter verpflichtet, die zweifellos aus dem Sch $\ddot{o}$ nen das Sch $\ddot{o}$ nste ausgew $\ddot{a}$ hlt und eine Anthologie von Bildern der Schweiz geschaffen haben, die das Bisherige in den Schatten stellt. Die 200 von W. FRIEDLI geschaffenen Flugaufnahmen sind mehr oder weniger thematisch zusammengestellt und f $\ddot{u}$ hren von der «Gipfelflur» der Alpen  $\ddot{u}$ ber deren mannigfaltige Gipfelformen, Gletscher, Runsen, Deltas, Lawinen und Lawinenverbauungen zu den alpinen Kulturlandschaften: Siedlungen, Verkehrswegen, Br $\ddot{u}$ cken, von dort in das Tessin, ins Wallis, ins St.-Galler Rheintal und in die Ostschweiz, zu den landschaftlichen Umformungen der Elektrizit $\ddot{a}$ t, zu den Siedlungstypen an Gew $\ddot{a}$ ssern, in Industriegebiete, St $\ddot{a}$ dte des Mittellandes, Seen und S $\ddot{u}$ mpe, in die Hof- und Ackerbaug $\ddot{e}$ bi $\ddot{e}$ t $\ddot{e}$  des Alpenvorlandes, zu den Rebgele $\ddot{a}$ nden des Genfersees, den Waldweiden des Juras, zur $\ddot{u}$ ck zu den Relikten der R $\ddot{o}$ mer- und Feudalzeit (Burgen, Schl $\ddot{o}$ sser, Kl $\ddot{o}$ ster) und schlie $\ddot{s}$ lich wieder in die Siedlungsbilder der modernen Gro $\ddot{s}$ tadt mit ihren Wohn-, Industrie- und Verkehrsquartieren — eine bunte Schau, die stets lebendig wirkt, wenn der Geograph ihr auch da und dort eine etwas systematischere Raffung und Auswahl gew $\ddot{u}$ nscht h $\ddot{a}$ tte. Zu dieser Schau haben vier bekannte Autoren beschwingte Texte geschrieben: W. R. CORTI: «Flugtraum des Lebens», E. EGLI: «Flug  $\ddot{u}$ ber die Landschaft», P. MEYER: «D $\ddot{o}$ rfer und St $\ddot{a}$ dte im Flugbild», ED. IMHOF: «Flugbild und Forschung». Alle betonen mit Recht den Vorteil, den das Flugbild f $\ddot{u}$ r die Gesamtschau gegen $\ddot{u}$ ber der terrestrischen Aufnahme besitzt, wie die  $\ddot{u}$ berraschende Bildniskraft, die der bodenentr $\ddot{u}$ ckten Aufnahme innewohnt und f $\ddot{u}$ r die der Illustrationsteil vollendetes Zeugnis ablegt. Sie zeigen aber auch, da $\ddot{B}$  die Erde mit dem Flug zwar kleiner, «aber immer teurer, immer kostbarer» geworden ist und da $\ddot{B}$ , trotzdem dieser «dem Forscher das Auge des Adlers» geschenkt hat, der Mensch von ihr nicht loskommt, sondern im Gegenteil noch enger mit ihr verw $\ddot{a}$ chst: «Das Menschliche erw $\ddot{a}$ chst  $\ddot{u}$ ber den M $\ddot{o}$ glichkeiten, welche die Erde bietet. Das Bl $\ddot{u}$ hende bl $\ddot{u}$ ht im Gehorsam zur Natur.» Die Begleitworte bilden somit weniger eine Legende zum Bildteil — als welche vielmehr die knappen, im ganzen jedoch das Bildhafte klar unterstreichenden Unterschriften gelten d $\ddot{u}$ rfen — denn eine verkl $\ddot{a}$ rende Lobpreisung der Luftbildnerei selbst und der Landschaft, die diese zu erfassen trachtet. In doppelter Weise also «zeigt sich auf diesen Bl $\ddot{a}$ ttern das durchfurchte Antlitz unserer uralten Heimat in neuer Schau — ungewohnt und vertraut zugleich»: im sch $\ddot{o}$ nen Bild wie im sch $\ddot{o}$ nen Wort und wird damit zweifellos zu den alten viele neue Freunde gewinnen.

**Expedition zur Erforschung des Gebietes von Kaliningrad (K $\ddot{o}$ nigsberg, Preu $\ddot{b}$ en).** Die Akademie der Wissenschaften der UdSSR organisierte 1949 eine auf zwei Jahre berechnete Forschungs- $\ddot{e}$ xpedition, die das Gebiet von Kaliningrad (fr $\ddot{u}$ her K $\ddot{o}$ nigsberg, Preu $\ddot{b}$ en) in bodenkundlicher, botanischer, agrochemischer und klimatischer Hinsicht untersuchen soll. An der Expedition sind das Pedologische Museum, das Pedologische Institut, das Geographische Institut und das Botanische Institut der Unionsakademie beteiligt. In den Aufgabenkreis der Expedition, die vor allem praktische Zwecke verfolgt, geh $\ddot{o}$ ren u. a. geobotanische Untersuchungen und die Zusammenstellung einer genauen Bodenkarte. Der vollst $\ddot{a}$ ndige Bericht  $\ddot{u}$ ber die Arbeiten der Expedition und die Karten sollen bis zum 1. M $\ddot{a}$ rz 1951 eingereicht werden.

C. REGEL

**Neue Wandkarte der Sowjetunion.** An kartographischen Darstellungen Ru $\ddot{s}$ slands besteht zurzeit kein  $\ddot{U}$ berflu $\ddot{s}$ . Um so willkommener mu $\ddot{s}$  die Wandkarte Sowjetunion 1 : 9 000 000 des Bibliographischen Institutes in Leipzig begr $\ddot{u}$ st werden, die k $\ddot{u}$ rzlich erschien. Topographisch handelt es sich um eine kombinierte Isohypsen-H $\ddot{o}$ henschichtendarstellung, deren Farben sehr einpr $\ddot{a}$ gsam, klar und